



11. November 2013

Pressemitteilung

Endlich auch im Münchner Rathaus angekommen...

...ist der Weisheit letzter Schluss:

Der Tieftunnel, der die zentralistische Struktur auf Jahrzehnte fest betonierte, ist ein Fehler der korrigiert werden muss.

*Ude: "Der geniale Wurf, der unserem U- und S-Bahn-Netz zugrunde liegt, wird leider immer mehr zum Problem: die zentralistische Struktur mit einer sternförmigen Ausrichtung, durch die man vom Marienplatz an jeden Ort der Region, der einen Anschluss hat, mit der Bahn fahren kann. **Notwendig wird immer mehr, diese Ausläufer untereinander zu verbinden, damit ich auch die Chance habe außen rum zu fahren. Sonst kollabiert das System."***

Das soll sich ändern?

Wir sind in einer allgemeinen Diskussion sehr weit fortgeschritten, die konkrete Umsetzung wird sehr schwierig.

Quelle: Olympia Werbebroschüre "Bayern starkes Land",

Seit vielen Jahren kritisieren wir gemeinsam mit Verkehrsexperten aus Politik, Fahrgast- und Verkehrsverbänden die zentralistische Ausrichtung von U- und S-Bahn in München, die mit einem zusätzlichen Stammstreckentunnel verstärkt und auf lange Sicht in Beton gegossen werden würde. Schnelle Tangentialverbindungen an den Außenästen fehlen immer noch.

Otto Normalbürger aus der gesellschaftlichen Mitte wird seit Jahren durch Immobilien- und Mietpreisentwicklungen an den Rand der Stadt gedrängt. Damit nicht genug wird er durch Umsteigezwänge und umständliche Verbindungen mit langen Fahr- und Wartezeiten zusätzlich benachteiligt.

Wir fordern die Landesregierung auf, endlich den Weg frei zu machen und die Steuergelder in sinnvolle, längst fällige Maßnahmen zu investieren. Für unsere S-Bahn fahrenden Mitbürger brauchen wir den ganztägigen 10-Minuten-Takt auf allen stadtnahen Linien, 30 neue S-Bahn-Züge zur Entlastung des Berufsverkehrs, 250 km zusätzliche Gleise, 20 neue Weichen für das Störfall-Management, Erweiterung der Knotenpunkte und Ertüchtigung der Außenäste.

Fazit: Millionen für die Bürger, anstatt Milliarden für einen Tunnel

Für die BI Haidhausen
Ingeborg Michelfeit